

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

ersch. wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
in das Amtsbüro der Zeitungen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mann“, „SA-Beilage“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die
Wahl wird kein Schadenstag geleistet.



Telegr. Nr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Geschäftliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr Vormittags.

Nr. 133

Sonntag, den 4. November 1934

27. Jahrgang

Die Bedrohung des Saarlandes

Französische Motor-Abteilungen marschbereit — Paris wartet auf SOS-Ruf des Präsidenten Krog

Erweiterung

der deutschen Rohstoffbasis

Die Erklärung Dr. Schachts in Weimar, daß wir viel-
leicht in den Lagern aber so reichlich verfort sind, daß
wir in der Konsumtion der breiten Masse sich gar
nicht um Sorgen zu machen braucht, wirkte auf die Käufer-
seits ungemein beruhigend. Da Deutschland ein Land
der Rohstoffeinfuhr ist, durch die uninnige Wirtschaftspoli-
tik des Auslandes aber gezwungen wurde, seine eigene
Rohstoffbasis wesentlich zu erweitern, waren die Mittel-
schichten der deutschen Rohstoffindustrie und im Zusammen-
hang damit über die Entlastung der deutschen Export-
industrie gerade für das Ausland von beson-
derer Wichtigkeit. Denn Maßnahmen wie z. B. die Herstel-
lung deutscher Spinnstoffe müssen durch die Entlastung
der Rohstoffindustrie eine Verringerung unserer ausländischen
Rohstoffbezüge zur Folge haben. Es muß ausdrücklich
darauf hingewiesen werden, wie dies ja auch Dr. Schacht
in seiner Rede tat, daß es sich bei diesen neuen Textilpro-
jekten keineswegs um minderwertige Ersatzstoffe sondern
durchaus brauchbare Neutexte handelt. Daß diese Fort-
schritte der deutschen Rohstoffindustrie gerade jenen Ländern,
denen wir bisher viele Rohstoffe bezogen, sehr zu den-
ken geben, ist verständlich. Die Erkenntnis, daß man nach
Deutschland nur Rohstoffe einführen kann, wenn man auch
andere Waren für sich bezieht, scheint nun der Welt aufzu-
gehen. Deutschland will sich nicht vom Ausland abtapseln.
Im Gegenteil, Dr. Schacht sagte: „Wir wünschen, mit euch
zu treiben. Aber dazu müßt ihr 50 Prozent beitragen.“
Bis sich diese Erkenntnis überall durchzieht, ist Deutsch-
land gezwungen, alles zu versuchen, um sich in der Roh-
stoffzufuhr unabhängig zu machen. Und hierzu wurde
in der vergangenen Woche ein wichtiger Schritt un-
ternommen. Um Treibstoffe und Schmieröle aus einheimi-
schen Rohstoffen zu gewinnen, wurde von der Führung des
Reichsrohstoffamtes die Braunkohlen-Benzin U. G.
von 10 bedeutenden Werken der Braunkohlen-Benzin U. G.
in Deutschland gegründet. Die Herstellung von Treibstoffen
aus Braunkohle wird durch das Verschmelzen und Hydrieren
verbessert werden. Auch die Kraftfahrstoffindustrie der
Automobil- und Flugzeugindustrie im Verein deut-
scher Ingenieure bezieht sich mit dem Treibstoffproblem
des Reiches aller einschlägigen Kreise ist es, den Kraft-
stoff in absehbarer Zeit mit heimischen Treibstoffen zu
versorgen.

Von besonderer Bedeutung sind auch die in der letzten
Woche von maßgeblicher Stelle aus erfolgten Verfügungen
über die Förderung der inländischen Rohstoffherzeugung
durch Maßnahmen der Landesfiskal. Da von der gesamten
deutschen Rohstoffindustrie etwa die Hälfte auf landwirtschaft-
liche Erzeugnisse entfällt, handelt es sich bei der Frage
der künftigen Einfuhrregelung auch in hohem Maße um
eine Frage der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugungs-
fähigkeit. Im Zuge dieser Entwicklung liegen durchgreifende
Maßnahmen von bisherigen Moor- und Oedlandereien so-
wie die Herstellung eines guten Kulturzustandes der land-
wirtschaftlichen Flächen. Der im Frühjahr dieses Jahres
erfolgten Preissteigerung für Stickstoffdüngemittel ist
zunehmend auch eine Senkung der Preise für Kali- und Phos-
phordüngemittel gefolgt. Dadurch wird die Belebung
im Düngereinsatz, die nicht zum wenigsten der Steigerung
der inländischen Kaufkraft durch die tatkräftigen Maßnahmen
der Regierung zu danken ist, einen weiteren Auftrieb er-
fahren.

Wie sehr sich der Reichsstand auch in den Einzel-
heiten seiner Verpflichtung gegen das gesamte deutsche Volk
bewußt ist, das zeigt die elastische Handhabung des Getrei-
des. In diesem Sinne ist es zu verstehen, wenn für den
Winter der städtischen Bevölkerung eine möglichst billige
Kornmargarine zur Verfügung gestellt wird. Außerdem
ist für den Monat November der Zugang zur Erzeugung
von Neutralfett aus deutschen Fettzweigen und dessen
Bemischung zur Margarine ausgebaut worden. Infolge
der allgemeinen Wirtschaftsebelung ist es zu einer Steigerung
des Fettverbrauches gekommen, was dann weiter im
Zusammenwirken mit der nationalökonomischen Marktor-
nung zu einer Senkung der Viehmärkte geführt hat.

Zwei bedeutsame Zusammenkünfte sind noch in der
abgelaufenen Woche zu verzeichnen. Die Führer tagung der
deutschen Handwerks in Braunschweig und die Tagung des
deutschen Hauswirtschafts in Stuttgart. Durch die Anwesenheit
und Anführung Dr. Schachts bei den Handwertern in Braun-
schweig wurde die enge Verbundenheit zwischen Reichs-
regierung und Handwerk zum Ausdruck gebracht. Die Stutt-
garter Tagung des Haus- und Grundbesitzes fand durch
das Amtsvortragsprogramm des Führers, in dem er die Mit-
arbeit dieses wichtigen Zweiges der Volkswirtschaft an den
unsern liegenden Aufgaben begrüßt, die gebührende Beach-
tung der Reichsregierung. Am deutschen Haus- und Grund-
besitz sind nicht nur die Vermögen der Hausbesitzer angelegt

sondern auch ein großer Teil des Sparkapitals aller deut-
schen Volksgenossen. Somit ist der deutsche Haus- und
Grundbesitz der verantwortliche Verwalter eines großen
Teils des deutschen Volkvermögens.

Drohung im Westen

Französische Motor-Truppen stehen bereit

Der Reuter-Vertreter in Paris hat zur Saarfrage von
„sehr maßgebender Seite“ folgende Erklärung erhalten:

Die französischen Motortruppen sind jenseits der Grenze
des Saargebietes in Bereitschaft; sie können augenblicklich
in das Gebiet einrücken, falls der Vorkommende der Saarge-
bietskommission einen telefonischen SOS-Ruf sendet,
wenn die lokale Gendarmerie der Lage nicht mehr gewach-
sen sein sollte. „Schnelligkeit“ würde ein entscheidender Fak-
tor sein. „Einige tausend Mann, die auf Kraftwagen ins
Saargebiet geworfen würden, könnten unter Umständen
im Laufe einer einzigen Nacht Herr der Lage werden.“

Wie der Reuter-Vertreter dazu weiter meldet, sei her-
vorgehoben worden, Frankreich hoffe sich, daß ein sol-
ches Vorgehen nicht erforderlich sein würde. Frankreich
glaube, daß schon eine rechtzeitig geäußerte Warnung in
diesem Sinne“ ihre Wirkung tun werde. Der Völkerverbund-
rat habe bestimmt, daß im Notfall die Regierungskommis-
sion „Truppen, die außerhalb des Gebiets stehen“, zu Hilfe
rufen könne. Dies könne sich natürlich auch auf belgische
oder sogar britische Truppen beziehen. Ihre Beteiligung
würde allerdings infolge des Zeitfaktors nur geringfügig
sein können. Von französischer Seite werde noch auf zwei
Gesichtspunkte besonders hingewiesen.

1. Würde die Entsendung einer beschränkten Truppen-
zahl nur auf Grund des Beschlusses des Völkerverbundes
von 1926 erfolgen; keineswegs würde sie bezwecken, die
Stimmabgabe zu beeinflussen. 2. Würde eine etwaige Be-
setzung nur vorübergehenden Charakter haben. Sobald die
Ordnung wiederhergestellt sei, würden die Truppen wieder
zurückgezogen werden.

An diesen französischen Erklärungen ist bemerkenswert,
daß die zuständigen französischen Stellen auch heute noch
glauben, an der Berufung auf die Beschlüsse des Völkerver-
bundes von 1925/26 festhalten zu können. Demgegenüber
sei noch einmal die tatsächliche Lage festzustellen, wie sie in
der deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz vom
1. November d. J. erläutert worden war. Hier wurde aus-
drücklich auseinandergelegt: Die Ratsbeschlüsse von 1925
und 1926 gingen ihrerseits von dem Grundgedanken aus, daß
es völlig unerträglich sei, ein Abstammungsgebiet längere
Zeit hindurch von den Truppen einer am Ergebnis der
Abstimmung interessierten Macht besetzt zu lassen. Des-
halb regeln sie die Zurückziehung der damals noch —
vertragswidrig — im Saargebiet stehenden französischen
Truppen. Da das linke Rheingebiet in jenem Jahr noch be-
setzt war — es wurde bekanntlich erst 1930 vollständig ge-
räumt — handelte es sich damals um die rein strategische
Frage der Sicherung der durch das Saargebiet führenden
Eisenbahnlinie der Belgisch-Truppen.

Die Besetzung hat aufgehört, und auch der sogenannte
Bahnstich im Saargebiet ist dadurch hinfällig geworden
und mit ihr verschwunden. Damit ist das Kapitel der Rats-
beschlüsse von 1925/26 endgültig abgeschlossen. Man hatte
schon damals im Völkerverbund eingesehen, daß eine wei-
tere Aufrechterhaltung militärischer Maßnahmen mit den
festen Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht in Ein-
klang zu bringen war.

Mit der allgemeinen Frage der Sicherung der Ruhe
im Saargebiet hat sich der Völkerverbund erst im Juli 1934
befaßt. Er hat beschlossen, daß in erster Linie die Abstim-
mungskommission im Lande selbst zu rekrutieren sei. Wenn
dies nicht befriedigend gelingen sollte, konnten neutrale Pon-
deratoren angeworben werden. Es bestand aber Einver-
ständnis darüber, daß auch die Neutralen nur durch Ein-
zelanwerbung, nicht durch Ueberführung geschlossener Ab-
teilungen herangezogen werden sollten. Dementsprechend
war man auch völlig einer Meinung darüber, daß niemals
deutsche oder französische Truppen für eine solche Aufgabe
in Frage kommen dürften.

Matz Braun in der Schweiz unerwünscht

Der Schweizerische Bundesrat ist nicht nur von der
haltung des Genfer Staatspräsidenten Nicole bei den Ver-
trägen des Saargebietes Matz Braun abgerückt, sondern
er ist noch einen Schritt weitergegangen und hat jegliches
weitere Auftreten Matz Brauns in der Schweiz verboten.

Positive Aufbauarbeit

Der SA-Gruppenführer-Appeal wurde in Berlin ab-
geschlossen. Im Mittelpunkt des Schlussappells standen rich-
tungsweisende Ausführungen des Chefs des Stabes L u k e.

in denen er zu allen Gebieten der SA-Arbeit Stellung nahm.
Die Amtschefs der Obersten SA-Führung befanden sich in
Referaten ihre Arbeitsgebiete, und die einzelnen Gruppen-
führer erstatteten Bericht über die Entwicklung in den ein-
zelnen Gruppen während der letzten Monate.

In den Besprechungen kam insbesondere die Entschlossen-
heit zum Ausdruck, die Erziehungsaufgabe, die der SA vom
Führer gestellt ist, in konsequenter Weise zu lösen. Insbe-
sondere die Auswahl des SA-Führerkorps wird mit be-
sonderer Schärfe durchgeführt werden.

Die Ueberprüfung aller Beförderungen auf weltanschau-
liche Festigkeit und Führereigenschaften ist bereits in die
Wege geleitet, um in diesem Zusammenhalt mit allen Glie-
dern der Bewegung mit dem Begriff des SA-Führers
wieder denselben kämpferischen Sinn zu verbinden, der ihr
vor der Machübernahme groß gemacht hat und der ihr
heute befähigen muß, der weltanschauliche Stütze von Ge-
nerationen zu sein.

In seiner Schlussanrede betonte der Chef des Stabes
ganz besonders, daß dieser Gruppenführer-Appeal das äußer-
ste Zeichen dafür ist, daß die innere Reorganisationsarbeit, si-
als Folge des 30. Juni geleistet werden mußte, in den hin-
tergrund getreten ist gegenüber der positiven Aufbauarbeit,
die dem Führer wieder eine SA gestalte, wie er sie für die
Partei haben will.

Befriedigung der Kirche

Kirchenamtlich wird mitgeteilt:

In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der
kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnun-
gen getroffen. Vor allem sollen die unversicherten Punkte in
der Rechtslage der Deutschen Evangelischen Kirche einschließ-
lich der Disziplinarfälle sofort überprüft werden. Mit maß-
gebenden Reichsstellen ist Verbindung aufgenommen. Ziel
dieser Maßnahmen ist, eine einwandfreie Rechtslage in der
Deutschen Evangelischen Kirche unter allen Umständen sicher-
zustellen. Ferner ist vorgegeben, den Befehlsmißstand der
Reichskirche einseitig zu ordnen.

Mit dem Erlaß einer Kircheneinheitsordnung, welche
die Grundlage für eine Befriedigung der Kirche von den Ge-
meinden aus schaffen soll, wird gleichfalls in kürzester Frist
zu rechnen sein. Es ist der Wille der Reichskirchenregierung,
durch die rasche Erledigung dieser Maßnahmen eine Ein-
pannung der Lage herbeizuführen.

Bereidigung der Reichskatholiken

Berlin, 2. November.

Die Reichskatholiken wurden in einer gemeinsamer
Sitzung durch den Führer und Reichsanführer Adolf Hitler
vereidigt. Sämtliche Reichskatholiken waren bei der Verei-
digung anwesend. Die Reichskatholiken leisteten den gleichen
Eid wie die Reichsminister.

Am Anschließ an die Vereidigung sprach der Führer über
die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen: Unter dem
Vorhild des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand
dann eine eingehende Ansprache über die Landwirtschafts-
und Ernährungsfrage statt, an der sich auch der präsident
Ministerpräsident Brüning und der Stellvertreter des Füh-
rers, Reichsminister Heß, beteiligten. Staatssekretär Bach
vom Reichsministerium des Innern gab zu den verschiedenen
Frage, die von den Reichskatholiken vorgebracht wurden,
die gewünschten Aufklärungen.

Die Münchener Feier am 9. November

Das Programm.

Der Traditionsbau München-Überbayer der NSDAP
gibt folgendes Programm für den 9. November in München
bekannt:

Donnerstag, den 8. November: 12—13 Uhr großes
Standfest der Reichsstandarte Adolf Hitler vor der Feld-
herrnhalle. 21 Uhr: Treffen der alten Kämpfer im histori-
schen Bürgerbräukeller. 24.30 Uhr: Der große Appell der
gesamten SA Münchens vor der Feldherrnhalle.

Freitag, den 9. November: 12.50—13.20 Uhr: Gedenk-
stunde für die gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung
vor der Feldherrnhalle. 15 Uhr: Gedenken an den Graben
der gefallenen Freiheitskämpfer. 20 Uhr: Musikalische Weihe-
stunde im Odeon. 24 Uhr: Feierliche Vereidigung der Reichs-
standarte Adolf Hitler an der Feldherrnhalle.

Der mit der Durchführung des Treffens der alten Kämp-
fer im Bürgerbräukeller beauftragte Reichsgruppenführer Chris-
tian Weber hat folgende Befehle für den 8. und 9. No-
vember angeordnet: Es wird das einfache Braumod ge-
tragen ohne alle Abzeichen und Orden. Nur der Blutorden
wird im Knopfloch der oberen Tasche getragen. Armbän-
den der früheren SA und Partei aus dem Jahre 1925 mit
Abzeichen an der Wunde sollen getragen werden.

Beginn des großen Kundluntprozesses

Berlin, 8. November.

Am Montag beginnt in Berlin der große Rundfunkprozeß, der unter dem Rubrum „Magnus und Genossen“ läuft.

Es ist unter dem 16. Juni 1934 Anlagen erhoben worden gegen folgende Personen: 1. den früheren Reichsanwalt Dr. Kurt Magnus, der sich seit dem 17. September 1931 in der Unterungsbuch befindet; 2. den Staatssekretär a. D. und früheren Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Dredow, der sich gleichfalls in Unterungsbuch befindet; 3. den früheren Rundfunkintendanten Dr. med. Hans Gleich, der zunächst in Frankfurt a. M. und dann in Berlin Rundfunkintendant war; Gleich war bis 23. August d. J. in Unterungsbuch und ist gegen Sicherheitsleistung mit der weiteren Unterungsbuch versehen worden; 4. den Reichsanwalt und Notar Hans Otto, der zum Fall Mitrag-Deipzig gehört; 5. den Kaufmann Dr. Friz Kahl, Mitrag-Deipzig; 6. Dr. Erwin Jaeger (Fall Leipzig); 7. den Schriftsteller Ernst Faust (Fall Köln); 8. den Direktor Paul Rote (Fall Köln); 9. den Schriftleiter und Intendanten Friz Bilshof, der zum Fall Breslau gehört; Bilshof ist annehmiert worden, weil er seit 10. März d. J. in der Strafe als nicht zu erwarten war; 10. den Dr. Emil Joret, Fall Breslau, und seit dem 11. den früheren Reichsanwalt Dr. Dr. Joret, der sich zur Zeit im Ausland befindet und dem in diesem Zusammenhang Parteiberater an dem Schriftsteller Schanze zur Verfügung steht. Wegen der Abwesenheit dieses Angeklagten ist durch Befehl der Strafammer das Verfahren gegen ihn vorläufig eingestellt worden.

Dieser Rundfunkprozeß ist durch den Selbstmord des Geldschäfers der Fundistin Gmbh, (so hieß der Verlag der Zeitschrift für die „Fundstücke“, K n ö p f l e, im September 1933 ins Rollen gekommen. Bei einer Hausdurchsicht bei der Reichsrundfunkgesellschaft wurden Aufnahmen von Knöpfle vorgefunden, aus denen hervorging, daß er in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Fundistin Gmbh, laufend Zahlungen von insgesamt 200 000 Mark als Vorkessungsgelder der Firma Breuß (die die Funktumlautdrücke) erhalten hat. Im Verlauf der Untersuchung fiel auf, daß sich der angeklagte Staatssekretär a. D. Breuß, der für seinen Freund Knöpfle eingestrichelt hatte. Die persönlichen Beziehungen, die sich hier angebahnt hatten, machten überhaupt erst den ganzen Korruptionssumpf möglich. Der Prozeß ist deswegen so groß geworden, weil man die beiden Geldschäfers für die Reichsrundfunkgesellschaft und der Reichsrundfunkkommissar gleichzeitig in die Aufschichtstraße in der einzelnen Gesellschaft hineinzieht, womit man annehmend glaubte, den Interessen des Reiches und der Rundfunkhörer am besten dienen zu können. Die Staatsanwaltschaft kommt bei der Anklageerhebung zu dem Schluß, daß in der Hauptsache für die Verfehlungen bei den Sendegesellschaften außerhalb Berlins Magnus und Bredow strafrechtlich verantwortlich sind.

Bei dem Prozeß hatte man ursprünglich mit einer Dauer von sechs Monaten gerechnet. Um diese Zeit abzukürzen, ist ein Teilkomplex, und zwar der sogenannte Tal-Knöpfe mit dem Hauptangeklagten Radzizewski, dem Geschäftsführer der Firma Preuß abgetrennt worden, der vor einer für diesen Zweck zu bildenden besonderen Hilfsstrammer abgeurteilt wird. Mit dem Beginn dieses Prozesses ist in etwa drei Wochen zu rechnen.

Da es der Staatssekretär a. D. Bredow verstanden hat, sich für seine Tätigkeit im Runkfunkt einer Privatdienstvertrags zu verschaffen, offenbar in der Absicht, möglichst viel und unkontrolliert nebenbei verdienen zu können, so ist in der Anklageerhebung die Beamtenqualifikation für Bredow verneint worden. Dadurch fallen einige ihm zur Last gelegte Delikte (vor allem der Fall Beamtenbestechung) für die Hauptverhandlung fort.

Auch für den Intendanten Fleisch ist die Beamteneigenschaft verneint worden. In ihm dürfte man eine der interessantesten Persönlichkeiten dieses Prozesses zu erblicken haben. Fleisch war anerst Intendant in Frankfurt a. M. und

14 auf Vorschlag Bredows nach Berlin gekommen. Die Straflammer hat einen Fortsetzungszusammenhang zwischen den von Fieich in Frankfurt a. M. und in Berlin begangenen Straftaten verneint. Die Mithrilschaft im Frankfurter Sender wird also nur insoweit aufgerollt, als Magnus und Bredow beteiligt gewesen sind.

Kommunistische Zerlegungsarbeit

Die Ursache des Jünifirchener Bergarbeiterstreiks.

Budapest, 3. November

Wie die Budapester Geheimpolizei nach längeren, äußerst schwierigen Nachforschungen feststellen konnte, geht der seltsame Fünfkirchner Bergarbeiterstreik auf die Tätigkeit landfremder kommunistischer Agenten zurück.

Bereits während des Streiks — Mitte Oktober — waren der Polizei Mitteilungen zugegangen, daß der Streik nicht allein auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sei, sondern das Werk von aus Moskau eingetroffenen kommunistischen Agenten wäre und daß eine Ausdehnung des Streiks auf andere Industriezweige zu befürchten sei. Die Polizei erliefte darauf in das Fürstlindener Gebiet 22 Geheimpolizisten. Ende dieser Woche gelang es, in einem Budapester Wirtshaus drei Personen zu verhaften. Es handelte sich um drei wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten mehrfach vorbestrafte kommunistische Arbeiter, die vor einiger Zeit auf dem Ausstufwege von Ungarn nach Moskau zurückgefaßt worden waren. In dem polizeilichen Verhör gaben zwei der verhafteten kommunistischen Agenten an, daß sie von Moskau nach Ungarn zur Organisation des Bergarbeiterstreiks zurückgefaßt worden seien. Von den drei Agenten gaben zwei im Verhör an, daß sie zur Unterstützung des Anführers der Gruppe, eines gewissen Otto Hoffmann, von Moskau nach Ungarn erlanbt worden seien. Der Anführer Hoffmann, der gleichzeitg verhaftet worden ist, leugnete im Verhör jede Beteiligung am Bergarbeiterstreik ab. Mitten im Verhör warf er sich plötzlich mit einem Satz durchs geschlossene Fenster auf die Straße, wo er gefangen wurde. Kurz nach seiner Einförierung ins Gefängnisplatal erlag Hoffmann seinen schweren Verletzungen. Auf Grund des Verhörs der drei Moskauer Agenten find von der Polizei elf weitere Personen verhaftet worden. Nach Auffassung der Polizei steht einwandfrei fest, daß der Fürstlindener Bergarbeiterstreik von Moskau aus vorbereitet und durch von dort erlanbte kommunistische Agenten geleitet worden ist.

Winterhilfswerk-Altern

Am Sonntag, dem 4. November, trägt jeder Volksgenosse die Aufstellung des Winterisarserts, um seine Opferbereitschaft zu beweisen. Auch das ist ein spendenreichliches Werk, das große Hülfskraft durch das der Gesamtheit der Volksgemeinschaft veranlaßt wird. Genau wie bei der Volksgemeinde ist auch diesmal durch die Aufstellung der Aufstellung vielen fleißigen Händen Arbeit und Verdienst gegeben worden. Die Ästern sind wieder ebenso wie das Abgehen zum Erntedankfest im Sebnitzer Kunftlumengebiet in Sachsen in Auftrag gegeben worden.

Es ist sicherlich beachtlich, welche großen Mengen an Material notwendig waren, um die für das ganze Reich erforderliche Anzahl der Ästern herzustellen. Man braucht nicht weniger als 100 000 Quadratmeter Runkelheidekrepp in zwölf verschiedenen Farben und etwa 8000 Quadratmeter Runkelheidejant. Da die Stoffe farbstich sind, waren außer den Kreide- und Jittauer Seiden- und Samtwebereien, die sie herstellten, auch noch für etwa vier Wochen die Färbereien beschäftigt. Auch die anderen Materialien zur Herstellung der Ästern sind erstaunlich groß: 11 Millionen Stück Staubgefäße müssen eingebracht werden, eine Million Meter oder etwa 700 kg ein Papier überponnener Elfenbeinröhren für die Stiele werden benötigt. Zur Verpackung der fertigen Ästern dienen 110 000 Stück Kartons für je 100 Bündel, außerdem noch 6000 Überlatertons für den Bauverwand, so daß also auch der Kartonnagenindustrie eine nicht unwesentliche Beschäftigungsmöglichkeit wurde. Zur Bear-

beilegung des Materials und Herstellung der Äthern waren insgesamt 249 000 Arbeitsstunden erforderlich, und zwar wurde das Auspflanzen und Brägen der Blümlinge von männlichen, und das Zusammenlegen der einzelnen Blümen und das Verpacken von weiblichen Arbeitsträgern übernommen. Im Gegensatz zu den früher an den Arbeitsstätten betriebenen Zirkelkulturen sind die Äthern diesmal in Gruppen angeordnet, so daß je nach Wundstadium auseinandergenommen und je nach Wundstadium in die Äthern hineingegeben werden können.

Winters Einzug

Schneefälle im ganzen Reich

Wind peitschte zunächst den Regen durch die Straßen. Ein Faller, da die Temperatur bis nahe an den Nullpunkt gesunken war, wirbelten bald dicke große Flocken herunter. Auf den Straßen hielt sich der erste Schnee nur kurz.

Am Riesengebirge ist ein erheblicher Temperatur-
rückgang und Schneefall eingetreten. In der Nacht
Freitag waren auf der Schneeflospe 9 Thermometer
zeichnend. Selbst im Tal zeigte das Thermometer 9 Grad
zugleich fehlte leichter Schneefall ein. Die Schneeflospe
trägt im Gebirge mehrere Zentimeter.

Auch in der Eifel trat heftiges Schneetreiben auf. Schneedecke hüllte. Stellenweise aufgetretene Schneefälle haben hier und da an den Ueberlandleitungen in der Eifel erheblichen Schaden angerichtet, so daß mehrere Drähte eine Zeit ohne elektrischen Strom waren. Am Freitag morgen fiel auch im gesamten Rheingebiet Schnee.

Ebenso ist im Allgäu der Winter eingezogen und im Tal eine Schneehöhe von 10 Zentimeter gebracht. Auf den Bergen wird bei 5—10 Grad Kälte 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Schneesturm über Nordschmeben

Die nördlichen Bezirke Schwellens wurden nachts von einem überaus heftigen Schneesturm heimgelacht, der viel Sachschaden anrichtete und auch ein Menschenleben forderte. Die Eisenbahnstrecken zwischen Ulela, Boden und Hapananba wurden so stark bedeckt, daß jede weitere Verkehre eingestellt werden mußte. Telefon- und Telegraphendrähte wurden zerstückt. Die Stadt Ulela blieb die halbe Nacht hindurch ohne elektrische Beleuchtung. Die Fährden blieben durch den ganzen Gegend, über die der Sturm tobte, eingeleitet. In den. Einige Fahrzeuge und Boote sind eingeleitet. Berfon fand den Tod, mehrere wurden verletzt. Bei einer Sturm ereichte der Sturm eine Stärke von 30 Sekunden. Einige Wege wurden völlig unter Wasser gesetzt und konnten nicht befahren werden.

Ehrung gefallener deutscher Krieger

Butts, 3. November

Die in Frankreich lebenden Deutschen haben an den Tagen der fern der Heimat ruhenden deutschen Krieger einen nachscholenden Besuch abgeleistet. An der Gedenkfeier auf dem Pariser Friedhof in Vaugirard nahm auch der deutsche Konsul teil. Nach der Gedenkfeier wurden Kranzschleifen niedergelegt. Weitere Gedenkfeiern fanden auf dem Friedhof von Bagneux bei Paris, in Lyon und in Marseille statt.

Ehrenamerad

des Goldenen Militär-Verdienstkreuzes

Der Bundesführer des N. Deutschen Bismarck-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister und Reichswehrminister, hat die Ehrenkameradschaft der Kameradschaftlichen Kameraden der Bundesführung des Preussischen Goldenen Militär-Bismarck-Bundes ausgedrückt. Es wurde ihm ein für ihn persönlich ausgearbeitetes Ehrenplakat vom Kameradschaftlichen Kameraden für Kameraden und vom Geschäftsführer Ophaus überreicht. Die gleiche Ehre wurde dem Führer des N. Kriegs-Kameradschaftsbundes, Oberbürgermeister und Bundesführer des Reichskriegerbundes, Kaffhäuser, Oberk. A. Weinbaur, übertragen.

Waldungsmarkten

D. A. S. **K. O. N. I. G.** **L. I. C. H. T.** **VON** **F. O. R. S. T. E. N.**

(34. Fortsetzung.)

„Tom, wäre in der Villa nicht auch Platz für Sie?“

„Platz schon, Ariane, aber es geht nicht. Ich mag nicht, daß das Gedächtnis der Leute sich mit Ihnen befaßt.“

„Ihr guter Ruf ist mir zu wertvoll.“

„Tom . . .“

„Iagt Ariane innig, ich verzeihe Sie schon. Aber ich werde doch nicht allein in dem Hause wohnen. Meine Hofe wird mich begleiten, und anderes Personal soll dazu engagiert werden. Nein, nein, Sie müssen mit in die Villa ziehen. Ich bitte Sie darum!“

Tom überlegte, dann meinte er: „Zu der Villa gehört ein Gartenhaus . . . dort könnte ich wohnen!“

„Nein, Tom, da hätte ich keine Ruhe! Ich muß einem guten Kameraden um mich wissen. Immer fürchte ich, daß mich das Schicksal meiner Mutter ereilt. Tom, bleiben Sie in meiner Nähe. Und wenn die Leute reden . . . was soll's uns kümmern? Unsere Kameradschaft ist so rein, so ehrlich . . . wir haben uns nichts vorzuwerfen.“

„Nichts, Ariane, wahrhaftig! Und Sie werden sich in mir nicht täuschen.“

„Das weiß ich, Tom! Also . . . Sie bleiben bei mir!“

„Gut, Ariane, ich bin bereit! Aber Ihrem Adoptivvater müssen Sie es mitteilen.“

Eine halbe Stunde später saßen sie mit dem Bankier beim Frühstück.
Carré Boulton ist um Ariane väterlich besorgt und streicht ihr öfter über das weiche Haar.
Er ist mit allem einverstanden, was Ariane vor schlägt und findet auch nichts daran, daß Tom mit in die Villa ziehen soll.
Er hat volles Vertrauen zu Tom Halifax.
„Und . . . jenen entsetzlichen Dger, Papa . . . wirst du ihn behalten? Ich fühl's, daß er uns Unglück bringt.“
„Aber Kind . . . am Dger liegt es nicht. Der kann dich nicht vom Plage reißren und könnte er es, wie sollte

er sich wie ein Mensch durch Gänge und Zimmer bewegen können? Wenn der Gager ist es nicht. Aber Oberst Wilms kann recht haben. Vielleicht bedient sich der Verbrecher, der mich und mein ganzes Haus vernichten will und uns seit Jahren schon verfolgt, der entsetzlichen Mäste und schreit damit seine Opfer.

„Dieser Gager hat jedenfalls eine förmliche Spülatmosphäre auf Torkien geschaffen. Glauben Sie mit, Mister Boulton, es ist gut, wenn Ihre Tochter sich dieser Atmosphäre entzieht.“

„Bestimmt, lieber Halifax! Ich bin ja auch ohne weiteres damit einverstanden, und Baron Sieverts' Villa soll wirklich ein Schmuckstück sein.“

„Das ist sie wahrhaftig!“

Der Bankier erhebt sich, um sich zu verabschieden. „Ich habe heute einen Großkampfstag vor mir, mein Kind!“ sagt er zu Ariane. Sie kennen wieder einmal der Vons und Coupons fallig und die Werte sind noch nicht wieder — trotz allem Aufschwung — so ertragsfähig, daß sie Ueberflüsse abwerfen, — laßen die Foren, die 30 Millionen werden mit Schwierigkeiten machen. Worten in denen sie zusammenarbeiten, das heißt, möchte mich einfinden und die anderen hoffen, das auch. Aber ich werde sie nur einen Blick in meine Tresors tun lassen und sie werden bare 40 Millionen Dollars dort finden. Es ist doch gut, wenn man flüchtig ist.“

Er nickt den beiden jungen Leuten freundlich zu und fährt nach seinem Geschäftshaus.

* * *

Punkt zehn Uhr meldet man ihm den mächtigen Bankier Morton, einen großen, breitschultrigen Mann mit ruhigen, beherrschenden Gesichtszügen.

Boulot empfängt ihn in seiner liebenswürdigen Weise, die selbst auf einen Morton nicht ohne Einfluß bleibt und bietet ihm Platz an.

Dann setzt er sich ihm gegenüber.

"Lieber Mister Morton," fragt Boulot freundlich, "was führt Sie zu mir? Brauchen Sie Geld?"

Und er lacht so herzlich und ungewungen, als habe er den köstlichsten Scherz zum besten gegeben. Morton macht ein ganz verdurtes Gesicht.

Ruhig und sachlich beginnt er, jedes seiner Worte wägend: "Mister Boulot . . . unsere Arbeitsgebiete sind verschiedene. Sie haben sich in fünfzehn Jahren bemüht, einen Ring zu schließen, der Kupfer, Eisen, Zinn, Blei

und noch andere Metalle umfaßt. Mein Gebiet war immer die Edelmetalle, Juwelen und Gummi.“
 „Es hat Sie nun stützig gemacht, lieber Worton, daß ich seit zwei Jahren mein besonderes Interesse den alleredelmsten Metallen zuwende: Platin . . . Uran.“
 „Ich weiß! Ich habe Ihnen ins Handwerk gepfuscht. Ich habe die Platingruben in Kolumbien und Ecuador gekauft, ich habe die Gruben in der Mandschurei erworben und noch einige dazu.“
 „Allerdings! Ich will Ihnen diese Platingruben abkaufen.“

„Ich verkaufe nicht, Mister Morton!“
 „Ich fürchte . . . Sie müssen verkaufen!“ sagt Morton
 bedeutungsvoll.
 Boulots Miene bleibt ganz ruhig.
 „So das meine ich.“

"Ja, das pfeifen die Spaken von den Dächern! Sie müssen erhebliche Werte abstoßen. Sie haben sich über-
engagiert, lieber Freund."
"Sie irren . . . Ich bin absolut flüssig!"

„Sie können nicht flüchtig sein, Mister Boulton!“ sagt Morton überlegen. „Wir wissen doch genau, was gespielt wird, daß Sie sich überengagierte haben müssen. Die letzte Anleihe an Bolivien war ein Unfug.“

„Ich habe die 30 Millionen Dollar aus meinem flüssigen Bestand gegeben, Mister Morton,“ entgegnet Boulton mit kühler Ironie.

„Das glaube ich nicht! Am Ende wollen Sie die 30 Millionen, die jetzt von Ihnen für die Auszahlung der Bons gebraucht werden, auch aus überflüssigem Reistand nehmen.“

„Selbstverständlich! Darf ich Sie bitten, mir in
meinen Freisraum zu folgen? Sie können sich über-
zeugen, daß vierzig Millionen flüssiges Kapital vor-
handen ist. Nein, ich brauche niemand, der mir bei der
Zahlung hilft.“

Er erhebt sich, und Morton, der vor Aufregung ganz blaß geworden ist, folgt ihm.

„Nun, Mister Morton, glauben Sie immer noch, daß ich nicht flüssig bin? Ich will Ihnen meinen Coup ver-
raten, der mir 150 Millionen auf einem Brett ein-
brachte: Der letzte schwarze Freitag war mein Werk!“
Morton erwidert kein Wort.

(Forth. 1841)

Spangenberg, den 31. Oktober 1934.
Der Bürgermeister:
Kemper.



Todesanzeige!

Am 31. Oktober 1934 verfiel in Berlin nach einer sehr schweren Blinddarmoperation unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, mein geliebter Bräutigam, der Kaufmann

Erich Wittmann

im Alter von 29 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Otto Wittmann
Martha Siebert

Spangenberg, Frankfurt/M. Wehlers,
Brooklyn USA, den 2. 11. 1934.

Die Einäscherung findet am 3. 11. vormittags 10 Uhr im Krematorium Berlin-Wilmersdorf statt. Die Beisetzung der Urne in Spangenberg wird noch bekanntgegeben.

Jahres - Schlußschießen

Am Sonntag den 4. 11. 1934 im Heinz'schen Garten.

Vorm. ab 9 Uhr: Königsschießen
hieran nehmen teil: Aktive und passive Mitglieder einschl. Forstschule

Nachm. ab 3 Uhr: Preisschießen in der Kegelbahn
Eine Serie (3 Schuß) 30 Pfg. Zum Erwerb eines Preises müssen 3 Serien geschossen werden.

Abends ab 7 Uhr: Tanz im Saale Heinz
Einheitspreis für Damen und Herren M. — 50
SA. FAD. Vereine und Bürgerschaft werden hierzu herzlichst eingeladen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Kleinkaliber Schützenverein
Spangenberg



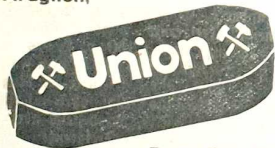
Neumorschen

Sonntag u. Montag
4. u. 5. November

Kirmesfeier

wozu herzlichst einladet
Gastwirt Horn.

Jeder Winter
wird erträglich.



Brauchst „Union“-
Briketts Du täglich!

Weinverkauf der Union-Briketts
Karl Blumenstein, Rohlenhandlung Spangenberg.



Wie ein Spiegel
jeder
Teller!

Gefestigt in den Perllwerten!

Ankauf

alter Autos zur Verwertung

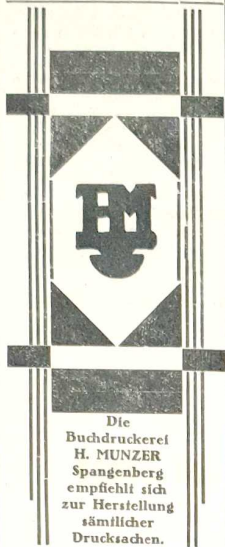
Verkauf

von Auto-Ersatzteilen
aller Art. Motor- und
Näher, Lichtmaschinen, Scheinwerfer,
Gummil, Anhänger-
material usw.

Komplette Chassis
für Pferdezug
Bester Ausverkauf
L. Bachmann Kassel Velbiger-
straße 216. Fernruf 2319.

Habe Donnerstag Abend
bei Heinz mein EN
Sportabzeichen
verloren

Abzugeben bei der Geschäftsstelle ds. Zeitung.



Die
Buchdruckerei
H. MUNZER
Spangenberg
empfiehlt sich
zur Herstellung
sämtlicher
Drucksachen.



Praktische Weihnachtsgaben

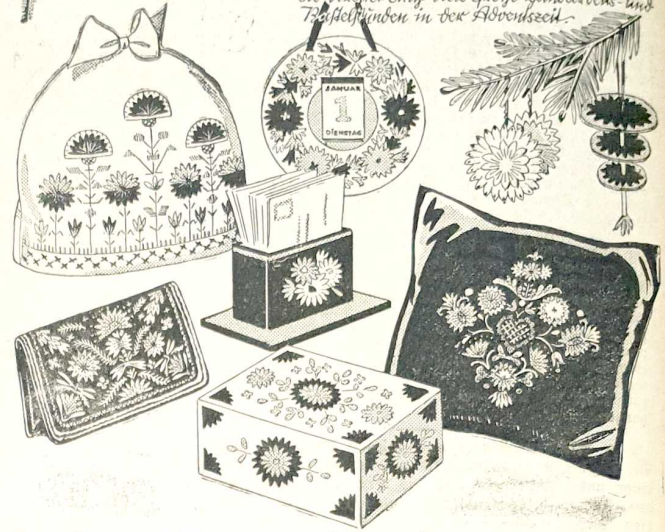
lassen sich aus den kleinsten Sammel-
blättern des Wochenblattes herstellen. Die
einzelnen Blätter können leicht auseinander-
genommen werden und zu einer Fülle schon
sehr Weihnachtsarbeiten verwendet werden.

Viele tausend Volksgenossen
erhalten Arbeit und Brot

durch die Aufarbeitung, damit auch sie auch
dem Weihnachtsfest entgegensehen können.

Erwerbt die W.F.W.-Aster am 4. November

sie besorgt Euch viele große Handarbeits- und
Tischdecken in der Arbeitszeit.



In allen einschlägigen Geschäften sind 2 Musterblätter mit
einer Fülle von Vorschlägen für 10 Pfennig erhältlich!

Tonfilm-Theater-Spangenberg

Heute Sonnabend bis einschl. Dienstag
jedesmal ab 8,30 Uhr abends läuft

**Stoßtrupp
1917**

Der stärkste Frontfilm den es gibt nach dem preisgekrönten
Kriegsbuch „Der Glaube an Deutschland“. Außer den bekannten
Darstellern wirken mit die Reichswehr und SA. — Der Film zeigt unseren Kampf in
seiner letzten Konsequenz. Jeder sehe ihn sich an und...
erkennt Deutschland.

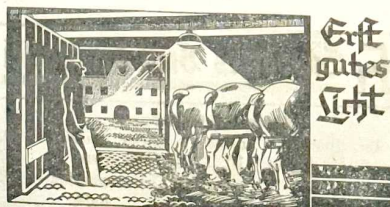
Außer obigen Vorstellungen finden

Schulvorstellungen

am Montag, vormittags 10 Uhr
nachm. 2 Uhr statt.

Das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren für
den Bauern Kornelius Angersbach in Kaltenbach
hinsichtlich der in Kaltenbach delegierten im Grundbuche
von Elbersdorf Bd. VI. Art. 177. u. Bd. VIII. Blatt
238 eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücke wird
heute am 29. Oktober 1934, 11 Uhr eröffnet. Zur Ent-
schuldungsstelle wird die Landestreditkasse in Kassel er-
nannt. Die Gläubiger haben bis zum 30. November 1934
ihre Ansprüche unter Beifügung der Schuldurkunden bei
dem Gericht doppelt anzumelden.

Amtsgericht Spangenberg.



Erst
gutes
Licht

Die gute Drucksache

wirbt

die schlechte

verdirbt

Schnellste und billigste Lieferung aller Druck-
sachen in geschmackvoller Ausführung durch
Buchdruckerei H. Munzer Spangenberg.

Kirchensteuererhebung

am Montag den 5. ds. Mts. von morgens 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr
im Ratsteller.

Kirchenrechner A. Siebert.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 4. November Sanitätsrat Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. November 1934.

23. nach Trinitatis

Reformationsfest

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Höndorf